© Ornithologische Gesellschaft Bayern; download unter www.orn-ges-bay.de; nur für nichtkommerzielle Nutzung

Beutelmeise *Remiz pendulinus* verwendet Raupengespinste zum Nestbau

Die Verwendung von Gespinsten beim Nestbau ist z. B. bei Baumläufern und Schwanzmeisen bekannt. Dabei kann es sich sowohl um Spinnseide von Insektenraupen als auch von Spinnen handeln, wobei nicht erwähnt ist, ob dazu auch die mit Leimtröpfchen klebrig gemachten Fangfäden (beispielsweise Fangspirale der Radnetzspinnen) gezielt gesammelt werden.

Die Beutelmeise benutzt als Niststoffe nach verschiedenen Angaben vornehmlich Samenhaare von Pflanzen, insbesondere Pappeln, Weiden, Schilf, Rohrkolben, Weidenröschen, Disteln sowie längere Bastfasern und Tierwolle.

Am 29. Mai 1988 konnte ich im Ismaninger Teichgebiet bei München eine Nistmaterial sammelnde Beutelmeise mehrmals beobachten. In Abständen von etwa 5 Minuten wurde eine von Raupen der Gespinstmotte *Yponomeuta evonymellus* massenhaft befallene Traubenkirsche *Prunus padus* aufgesucht. Dort riß die Beutelmeise mit ruckartigen Bewegungen Gespinstteile von den umkleideten Zweigen, bis ein etwa haselnußgroßes Bündel gesammelt war und trug dieses weg.

Löhrl (1984: So leben unsere Vögel, Stuttgart) fand in Nestern der Beutelmeise im Gegensatz zu Schwanzmeisennestern keine Spinnweben; lediglich bei Berndt & Meise (1962: Naturgeschichte der Vögel Bd. 2) findet sich ein Hinweis auf die Gewinnung von Fäden aus Spinnennetzen für den Nestbau und Dementjev (1970: Birds of the Soviet Union, vol. 5: 939) erwähnt nur bei der südkaspisch-mittelasiatischen Subspezies *R. p. neglectus* Zarudny (von Vaurie [1959] zur Formengruppe *R. p. macronyx* zusammengefaßt) das Einarbeiten von Spinnweben in das Nest.

Manfred Siering, Gerentplatz 1, 8022 Grünwald

Weißbartgrasmücke *Sylvia cantillans* im Oberallgäu

Am 1. Mai 1988 unternahm ich eine Exkursion, die mich an der Konstanzerach westlich des Großen Alpsees bei Ratholz im Oberallgäu entlang führte. Das Gelände liegt dort in etwa 730 m NN. An einer älteren Weide am Ufer entdeckte ich in etwa 1 m Höhe über dem Boden eine Grasmücke. Mit dem ZEISS 10×40-Fernglas konnte ich erkennen, daß Kehle und Brust rostfarben waren und ein weißer Bartstreif ausgeprägt war. Mit dem OPTOLYTH-Fernrohr 30×75 ließen sich Details ermitteln:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: 27_2-3

Autor(en)/Author(s): Siering Manfred

Artikel/Article: Beutelmeise Remiz pendulinus verwendet Raupengespinste zum Nestbau 290